

Altjahresabend – 31.12.2020 – Donnerstag

Psalm 6,10: Der HERR hört mein Flehen; mein Gebet nimmt der HERR an.

Johannes 16,24: Bittet, so werdet ihr empfangen, auf dass eure Freude vollkommen sei.

David hat Mist gebaut. Das weiß er. Ihm geht es schlecht damit. Er kommt zu Gott und sagt ihm, wie elend ihm ist. Im Laufe des Gebetes schlägt Davids Stimmung um. Am Ende ist er sicher: Gott sieht mich, hört mein Flehen, mein Beten. Alles wird sich zum Guten wenden.

Dass sich alles zum Guten wendet wünschen wir uns auch an der Grenze zum Neuen Jahr. Nach all den Einschränkungen wegen Corona hoffen wir auf ein besseres Jahr. 2020 wollen wir gern verabschieden.

Im Johannesevangelium nimmt Jesus Abschied von seinen Jüngern. Er ermutigt sie, in seinem Namen zu beten und zu bitten, „damit die Freude vollkommen sei.“ Da geht es ums Leben in aller Fülle. Leben im Reich Gottes. Leben in der Verbindung mit Jesus, mit Gott.

Wir wollen Gott bitten um solches Leben. Wir wollen im Namen Jesu beten. Es ist gut den Übergang zwischen den Jahren, zwischen dem Alten und Neuen mit Gebet zu gestalten. Lasst uns das tun.

Mittwoch – 30.12.2020

Jesaja 65,17: Siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken wird.

Matthäus 6,10: Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Jesaja spricht mitten im Leid des Volkes Israel. Aber er spricht von Gottes Barmherzigkeit und Güte. Von Gottes Plänen mit der Welt und seinen Menschen. Das sind Pläne des Friedens und des Lebens. Ganz neu, ganz anders wird es sein. Raubtiere werden Vegetarier. Lamm und Löwe können zusammen auf die Weide. Wir kennen die Sehnsucht, die in den Worten mitschwingt: „Alles wird gut.“ Wo Gottes Wille geschieht, wird alles neu, wird alles gut. Das bedeutet nicht automatisch bequem aber gut.

Es beginnt damit, dass wir, wie wir es im Vaterunser bitten, nach Gottes Willen fragen, uns wünschen, dass geschieht, was er will. Nicht nur im eigenen Leben, sondern in der Welt, im Himmel und auf Erden also. Alles wird gut und neu, wo Gott handelt.

Dienstag – 29.12.2020

Maleachi 3,20: Euch, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter ihren Flügeln.

Johannes 1,11-12: Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden: denen, die an seinen Namen glauben.

Magst du deinen Namen? Jedenfalls sind Namen wichtig, einander anzureden und zu unterscheiden. Beim Propheten Maleachi wird der Name Gottes besonders herausgestellt. Den sollst du respektieren, ernst nehmen, anrufen. So geht die Sonne der Gerechtigkeit auf. So kommt das Verhältnis zu Gott und den Mitmenschen in Ordnung. Sogar Flügel hat in dieser Vorstellung die Sonne der Gerechtigkeit. Flügel, die schützen und unter denen leben, Heil und Segen wachsen.

Auch im Johannesevangelium spielt der Name eine besondere Rolle. Diesmal ist es Jesu Name. Kein Wunder. Er ist ja Gottes Gerechtigkeit. Er ist das Licht. In seinem Namen, im Glauben an ihn sind wir Kinder Gottes und haben Leben, Heil und Segen. Solcher Glaube, solches Vertrauen, solche Gewissheit ist eine Macht. Viele erkennen die Macht im Mensch gewordenen Gott nicht und verpassen das Leben. Aber wer Jesus annimmt ist Kind Gottes und hat das Leben.

Montag – 28.12.2020

Jesaja 50,4: Gott der HERR hat mir eine Zunge gegeben, wie sie Jünger haben, dass ich wisse mit den Müden zu rechter Zeit zu reden.

2. Korinther 1,4: Auch wir können trösten, die in allerlei Bedrängnis sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott.

Gut, wenn Gott Menschen eine Stimme gibt. Noch besser, wenn diese Stimme aufbaut, tröstet, Kraft vermittelt. Jesaja erlebte es so, dass er Erschöpfte und Müde, Traurige und Zerschlagene ansprechen konnte und ihnen Gottes Trost zusprechen konnte.

Paulus macht im 2.Korintherbrief deutlich, warum das funktionieren konnte. Den Anfang macht Gott selbst. Er tröstet uns, nimmt uns an, macht uns sicher, dass er der Herr des Lebens ist. Und weil wir das erleben, spüren, im Herzen haben, können wir trösten.

Bei allerlei Bedrängnis liegt der Gedanke an Corona zwar nahe, aber es geht um viel mehr. Es geht um die Fragen nach dem Gelingen des eigenen Lebens. Um die Begrenztheit dieses Lebens und die Verheißung des neuen, ewigen Lebens. Es geht darum, dass Gott der Herr ist über Leben und Gerechtigkeit. Er ist in Christus ganz nahe gekommen und ruft uns in die Gemeinschaft mit Gott. So können wir getröstet werden.

1. Sonntag nach Weihnachten – 27.12.2020

Psalm 40,5: Wohl dem, der seine Hoffnung setzt auf den HERRN!

2. Petrus 1,19: Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen.

Im Psalm 40 lobt David Gottes Größe und Treue. Und er weiß: Wer sich auf Gott verlässt, wer auf ihn hofft, dem geht es gut.

Im 2.Petrusbrief werden die Verheißungen des Alten Testaments aufgenommen und herausgestellt, dass sie verlässliche Orientierung sind und dass Jesus sie eingelöst hat. Im Zusammenhang heißt es dort im ersten Kapitel:

„16 Wir haben uns keineswegs auf geschickt erfundene Märchen gestützt, als wir euch ankündigten, dass Jesus Christus, unser Herr, wiederkommen wird, ausgestattet mit Macht. Vielmehr haben wir ihn mit eigenen Augen in der hohen Würde gesehen, in der er künftig offenbar werden soll. 17 Denn er empfing von Gott, seinem Vater, Ehre und Herrlichkeit – damals, als Gott, der die höchste Macht hat, das Wort an ihn ergehen ließ: »Dies ist mein Sohn, ihm gilt meine Liebe, ihn habe ich erwählt.« 18 Als wir mit ihm auf dem heiligen Berg waren, haben wir diese Stimme vom Himmel gehört. 19 Dadurch wissen wir nun noch sicherer, dass die Voraussagen der Propheten zuverlässig sind, und ihr tut gut daran, auf sie zu achten. Ihre Botschaft ist für euch wie eine Lampe, die in der Dunkelheit brennt, bis der Tag anbricht und das Licht des Morgensterns eure Herzen hell macht. 20 Ihr müsst aber vor allem Folgendes bedenken: Keine Voraussage in den Heiligen Schriften darf eigenwillig gedeutet werden; 21 sie ist ja auch nicht durch menschlichen Willen entstanden. Die Propheten sind vom Geist Gottes ergriffen worden und haben verkündet, was Gott ihnen aufgetragen hatte.“

Wir werden erinnert, wie Gott zu den Menschen gesprochen hat. Durch Propheten und durch Jesus. Nun leben wir in der Zeit zwischen Jesu Leben auf dieser Erde und seiner Wiederkunft. Seine Ewigkeit ist angebrochen in unseren Herzen, aber seine Wiederkunft kommt noch. Wir leben in einer Übergangszeit. Aber das Beste kommt noch.

2. Weihnachtstag – 26.12.2020

Jeremia 33,6: Siehe, ich will sie heilen und gesund machen und will ihnen dauernden Frieden gewähren.

Lukas 2,15: Die Hirten sprachen untereinander: Lasst uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.

Jeremia kündigt an, dass auf die Zeit der Strafen und des Unheils wieder Frieden folgt. Gott heilt und macht gesund. Alles wendet Gott wieder zum Guten.

Ob die Hirten daran dachten, was Jeremia angekündigt hatte, als sie das Licht und den Engel auf dem Feld sahen? Jedenfalls nehmen sie ernst, was der Engel sagt. Wollen sich überzeugen, was geschehen ist. Sie gehen los zum Stall. Und finden, was Gott durch den Engel kund getan hat. Sie finden das Christuskind.

Machen auch wir uns auf in Christus Heil, Gesundheit und Frieden zu finden.

Weihnachtsfest – 25.12.2020 – Freitag

Psalm 144,15: Wohl dem Volk, dessen Gott der HERR ist!

Lukas 2,10-11: Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.

David weiß darum, wie wichtig es ist, Gott an der Seite zu haben. Der 144.Psalm handelt davon und mündet in die Feststellung: Ja, es ist gut, Gott bei sich zu haben, in der Nähe und nicht zuletzt als Herrn.

Genau das verkündet der Engel den Hirten in der Weihnachtsgeschichte: Freut euch. Euer Retter ist da. Bei euch. Geboren als kleines Kind. Heute ist das passiert. Heute, wo du dein Herz aufmachst. Gott ist da. Gott ist nah. Gut für jede/n, der/die das glauben und in Anspruch nehmen kann. Frohe Weihnachten!

Heiliger Abend – 24.12.2020 . Donnerstag

Psalm 42,3: Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue?

Matthäus 2,1-2: Da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, ihn anzubeten.

Der lebendige Gott kommt als Kind mitten in unsere Welt. Mancher sieht sein Licht und sucht ihn, will ihn ins Herz lassen und mit ihm leben. Ach, dass es doch auf solche Weise Weihnachten werde in den Herzen.

Freue dich Welt, der Herr ist da!

Kind

Mittwoch – 23.12.2020

Psalm 3,6: Ich liege und schlafe und erwache; denn der HERR hält mich.

Markus 10,15: Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.

Jesus – und damit Gott selbst – liegt in der Krippe. Schläft. Ist behütet und zugleich der, der Schutz, Rettung, Licht in die Welt bringt. Gott wird Mensch. Gott kommt als Kind.

Das Kind wird erwachsen. Das Kind verkündet das Reich Gottes. Das Kind bringt das Reich Gottes. Als Erwachsener steht er für das Anbrechen des Reiches Gottes.

Und er stellt uns vor Augen: Werdet wie die Kinder. Nur wie sie können wir Gottes Gaben empfangen. Da geht es um vertrauen. Da geht es um die eigenen leeren Hände und den Raum im Herzen. Es geht um die kindliche Sicherheit: Was immer passiert ist: Ich darf heimkommen. Ob verletzt, verletzlich, gescheitert, begeistert spielt keine Rolle. Ich komme in offene Arme.

So wird es Weihnachten durch ein Kind. Lasse ich das Kind in mir zu, öffnet sich mir der Weg zu Gott. Gott will, dass ich sein Kind bin.

Konstanz

Dienstag – 22.12.2020

Psalm 102,28: Gott, du bleibst, wie du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende.

Offenbarung 1,8: Ich bin das A und das O, spricht Gott der Herr, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige.

Allgemeinverfügungen, Inzidenzwerte, Mutationen des Virus. Nichts bleibt wie es ist. Immer wieder müssen wir uns auf veränderte Situationen einstellen. Die Sehnsucht nach Konstanz und Verlässlichkeit ist groß. Psalm 102 handelt von solcher Konstanz und Verlässlichkeit. Gott steht hinter allem. Gott ist da. Gott ist für seine Menschen da. Ohne Ende.

Die Offenbarung des Johannes schaut voraus auf die Wiederkunft Christi, auf die Ereignisse der Endzeit und darauf, wie die Menschen, die auf Jesus vertrauen, bestehen werden in dieser Zeit. Diese Offenbarung beginnt mit einer brieflichen Eröffnung. Adressaten werden genannt und noch wichtiger: der Absender der Offenbarung. Gott selbst zeigt und sagt Johannes, was er schreiben soll. Gott selbst, der von sich sagt: Ich bin Anfang und Ende und ich habe Macht.

Ja, es gibt Konstanz und Verlässlichkeit, wie wir sie uns wünschen in unsicherer Zeit. Gott selbst, seine Liebe und Zuwendung ist, war und kommt.

Lieben mit Herz und Hand

Montag – 21.12.2020

Jesaja 29,13: Dies Volk naht mir mit seinem Munde und ehrt mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist fern von mir.

1. Johannes 3,18: Meine Kinder, lasst uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit.

Lieben mit Herz und Hand. In diese Richtung weisen unsere Bibelworte für heute. Gott lässt Jesaja deutlich sagen: Ich weiß, dass ich nicht in euren Herzen bin. Da sind nur Lippenbekenntnisse, aber das Leben sieht anders aus. Untereinander und mit mir geht ihr anders um. Nicht gerecht, nicht liebevoll. Da seid ihr ganz fern.

Der 1.Johannesbrief nun stellt Gott als Liebe heraus und die angemessene Antwort auf seine Liebe als Lieben. Nicht in Lippenbekenntnissen sondern in „Tat und Wahrheit“. Um Echtheit geht es also und um Handeln. Es ist kein Votum gegen Singen, loben oder bekennen, sondern eine Herausforderung zum Glauben, zu Beziehung mit Herz und Hand. Ganz und eben auch im Lebensvollzug. Die Übereinstimmung von Wort und Tat ist eben nicht selbstverständlich. In unserem Bibelvers aus dem 1.Johannesbrief wird sie angemahnt. Um Ehrlichkeit, Ernsthaftigkeit und Konsequenz geht es hier. Red nicht (nur) – tue. Denk nicht nur – lebe!

4. Sonntag im Advent – 20.12.2020

Psalm 40,17: Die dein Heil lieben, lass allewege sagen: Der HERR sei hoch gelobt!

Epheser 1,5: Er hat uns dazu vorherbestimmt, seine Kinder zu sein durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens.

In Psalm 40 spricht oder besser singt David von seiner festen Hoffnung auf Gott, seiner klaren Bindung und von seiner Hoffnung und Gewissheit, die er aus den Taten Gottes zieht. Alle Gegner und Feinde wird Gott klein machen, unter die Füße bekommen. Mit dem alten Ausdruck: Sie werden zuschanden. Alles läuft zu auf das klare Bekenntnis: Wer sich auf Gott verlässt, wird am Ende jubeln können. Das klingt viel wichtiger und zuversichtlicher als jeder Last-Minute-Sieg in wichtigem Fußballspiel. Sehr schön deutlich wird das in der Übersetzung „Gute Nachricht“. Da lautet das Ende des Psalmes, das mit unserem Losungsvers beginnt so:

„ 17 Doch alle, die deine Nähe suchen, sollen über dich jubeln und glücklich sein! Alle, die deine Hilfe begehren, sollen immer wieder rufen: »Der Herr ist groß!« 18 Ich bin arm und wehrlos; Herr, vergiss mich nicht! Du bist doch mein Helfer und Befreier, mein Gott, lass mich nicht länger warten!“

Der Epheserbrief stellt es heraus: Ja es ist so weit! Wir sind Kinder Gottes. Gott hat es so bestimmt. Und er hat es möglich gemacht durch Jesus Christus. Er will es so. Ihm gefällt es so. Ein gutes Gegengewicht zu den Verunsicherungen und Sorgen rund um Corona. Ein gutes Gegengewicht zu dem hektischen Hin und Her passender und weniger passender Maßnahmen. Gut gemeinte Maskenverteilungen, die hoch gefährdete vor Apotheken Schlange stehen lassen. Ganz anders Gott. Seine Rettung kommt zu uns. In der Krippe und dann im Alltag. Ganz handfest in Jesus. Ich wünsche uns allen, dass wir gerade in dieser Advents- und Weihnachtszeit genau das spüren: Gott kommt zu uns, damit wir seine Kinder sind, voller Lob für den Vater.

Samstag – 19.12.2020

**Psalm 139,16: Deine Augen sahen mich, da ich noch nicht
bereitet war, und alle Tage waren in dein Buch geschrieben,
die noch werden sollten.**

**Lukas 10,20: Freut euch, dass eure Namen im Himmel
geschrieben sind.**

Schon vor der Geburt hat Gott mich im Blick, hat einen Plan, so bezeugt es der Beter des 139. Psalms. Kein Kind des Zufalls, keine Laune der Natur, sondern Plan Gottes, Gedanke Gottes. Der Beter staunt darüber und es macht ihn dankbar. Es gibt Sinn. Es gibt Würde. In Gottes Agenda, in Gottes Buch, da ist verzeichnet, was mit mir werden soll.

Auch beim neutestamentlichen Vers mag man an solch eine Agenda denken. Der Zusammenhang aber weist in etwas andere Richtung. Die von Jesus ausgesendeten Jüngern kommen zurück und berichten begeistert wie sie in Jesu Namen mit bösen Geistern und Schwierigkeiten fertig geworden sind. Sie haben erkannt, dass sie im Namen Jesu etwas bewegen können. Der ganze Vers lautet: „Doch darüber freut euch nicht, dass euch die Geister untertan sind. Freut euch aber, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind.“ Nicht was wir bewegen oder bewegen können ist, was uns und unser Glück ausmacht. Dass die Namen bei Gott im Himmel aufgeschrieben sind, gleichsam wir auf der Gästeliste stehe. Darauf kommt es an. Wer erkannt hat, dass das Leben im Namen Jesu Sinn bekommt, dessen Name ist im Himmel geschrieben. Und der darf sich freuen.

Freitag – 18.12.2020

Hosea 4,1: Höret des HERRN Wort! Der HERR rechnet mit denen, die im Lande wohnen; denn es gibt keine Treue, keine Liebe und keine Erkenntnis Gottes im Lande.

Matthäus 3,2: Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!

Hoseas Aufgabe ist ausgesprochen undankbar. Er soll sagen: Gott nimmt es nicht länger hin, dass ihr gegen seinen Willen lebt. Er soll den Finger in die Wunden der Ungerechtigkeiten und Lieblosigkeiten legen. Die heutige Losung stammt aus einem Abschnitt, in dem speziell die Priester angeredet werden. Sie haben nicht Gottes Willen gelehrt. Sie lassen es zu, dass Ausbeutung, Unrecht und Gottlosigkeit um sich greifen. Er hält ihnen gleichsam den Spiegel hin, der ungeschminkt und unabweisbar zeigt: Es läuft falsch. „Keine Treue, keine Liebe und keine Erkenntnis Gottes.“

Johannes der Täufer erlebt seine Zeit ähnlich. Gott ist nicht im Blick, wo er doch so nah ist. „Das Himmelreich ist nahe herbei gekommen.“ Johannes weiß, der Retter, den Gott schickt ist bereits geboren. Der Retter, der den Weg zu Gott und ins Himmelreich ermöglicht.

Wie auch immer der Blick in den Spiegel aussieht, Gott lädt uns ein in sein Reich. Buße, also Hinwendung zu Gott und Abwendung von falschen Wegen steht am Anfang, um Teil des kommenden Himmelreichs zu sein.

Erkenntnis Gottes, Liebe, Treue sind Zeichen der Hinwendung zu Gott. Mit der Geburt Jesu kommt das Himmelreich ganz nah. Der Weg wird durch Jesu Leiden, Sterben und Auferstehen frei, dass es bereits anbrechen kann. Schon jetzt strahlt etwas vom ewigen Reich Gottes in unser vergängliches Leben. Machen wir uns auf den Weg, dass wir Teil dieses Reiches sind.

Er sitzt am Tisch

Donnerstag – 17.12.2020

Jeremia 31,17: Es gibt eine Hoffnung für deine Zukunft, spricht der HERR.

Offenbarung 3,20: Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auf tun, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.

Klasse! Da spricht einer von Hoffnung. Ja die Katastrophe sieht er. Das Leid sieht er. Aber es gibt Zukunft. Es gibt Hoffnung. Jeremia spricht in Gottes Namen so mitten hinein in die Katastrophe des Volkes Israel. Niederlage, Verschleppung, Todesopfer. Hört zu. Gott hat Zukunft und Hoffnung für euch. Er bringt eure Kinder wieder in euer Land.

Und heute? Zwischen Katastrophenstimmung und Impfhoffnung?

„Es gibt eine Hoffnung für deine Zukunft, spricht der Herr.“ So sagt es Jeremia. Nicht irgendwer verspricht da Hoffnung und Zukunft. Gott selbst. Und das gilt auch uns. Das gilt zu allen Zeiten. Der zugeordnete neutestamentliche Text macht das deutlich. Er stammt aus der Offenbarung des Johannes, weist also auf die Zeit vor der Wiederkunft Christi. Unser Vers stammt aus dem Sendschreiben an die Gemeinde in Laodizea, die für Laxheit und Gleichgültigkeit, für Lauheit und Inkonsequenz steht. Den Unterschied, so wird es deutlich, den Unterschied macht, ob sich einer Jesus öffnet. Wer sich ihm öffnet, mit dem geht er Gemeinschaft ein, Tischgemeinschaft.

Es tut nach wie vor weh, dass wir als Gemeinde auf die Feier des Abendmahles verzichten. Es ist schließlich die Wegzehrung zur Ewigkeit. Dennoch erleben viele in dieser Zeit, dass Gott Kraft und Nähe schenkt. Wir sind in diesem Jahr für das Feiern der Weihnacht sehr eingeschränkt auf wenige Begegnungen. Aber auch und gerade wo wir Begegnungen, Miteinander in der Familie, ein Essen ganz bewusst gestalten als Zusammensein auch im Namen Jesu, da werden wir etwas spüren von seiner Gegenwart. Das hat er versprochen. Es will mit uns zu Tische sitzen.

Mittwoch - 16.12.2020

Psalm 77,15: Du bist der Gott, der Wunder tut, du hast deine Macht bewiesen unter den Völkern.

Kolosser 1,26-27: Gott wollte seinen Heiligen kundtun, was der herrliche Reichtum dieses Geheimnisses unter den Völkern ist, nämlich Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.

In Psalm 77 schreit einer verzweifelt zu Gott. „Trost von Menschen kann mir nicht helfen,“ heißt es in Vers 3. Gegen die Verzweiflung setzt er die Erinnerung an die Taten und Wunder Gottes. Ja auch ich will Gottes Wunder zu sehen suchen in dieser Welt und im eigenen Leben.

Im Kolosserbrief nun weist Paulus ganz ausdrücklich hin auf das Wunder „Jesus Christus“. Er beschreibt es als „Geheimnis unter den Völkern“. In Jesus ist Gott selbst mitten in die Welt gekommen. Durch ihn, durch die Verbindung mit ihm, durch sein Wirken in mir kann ich Hoffnung und Vertrauen haben auf Leben und Herrlichkeit, auf das ewige Leben mit Gott also.

Mir geht die Pandemie auf die Nerven. Mir geht das Hin und Her der Bestimmungen, die damit verbunden sind auf die Nerven. Mich hält und trägt das Vertrauen auf Gott, der Wunder tut und der in Jesus Christus ganz nah gekommen ist. Zu dem will ich schreien und Beten. Auf den will ich hoffen.

Dienstag – 15.12.2020

1. Könige 8,24: Salomo betete: So hast du an deinem Diener, meinem Vater David, gehandelt. Der heutige Tag ist Zeuge dafür, dass du dein Versprechen gehalten hast.

Lukas 1,68-69: Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils im Hause seines Dieners David.

Salomo weiht den Tempel ein. Im Gebet erinnert er dankbar Gottes Handeln an David und am ganzen Volk. Dass der Tempel eingeweiht werden kann, ist für Salomo Zeichen, dass Gott seine Versprechen hält.

An die Versprechen Gottes und an die Nähe Gottes knüpft Zacharias in seinem Lobgesang an. Johannes, der Täufer, ist geboren. Zacharias und Elisabeth, die späten Eltern, sind überglücklich. Ihr Kind ist da und es wird Jesus vorangehen und auf Gottes Heil hinweisen. Zacharias spürt, wie nah in alledem Gott ist. Gott selbst kommt, um zu erlösen.

Unsere Verse strahlen aus: Alles wird gut. Gott ist nahe. Gott ist bei uns.

Ich will diese Gewissheit mitnehmen. Mitnehmen in die ungewissen Planungen für die Weihnachtsgottesdienste. Mitnehmen in die Unsicherheiten in der Pandemie.

„Gelobt sei der Herr, denn er hat besucht und erlöst...“ Ja Jesus hat uns erlöst. Und sein Kommen feiern wir. Wie, das werden die nächsten Tage und Wochen zeigen. Auf seine Nähe will ich vertrauen.

Suchen und Fragen

Montag – 14.12.2020

Jesaja 26,9: Wenn deine Gerichte über die Erde gehen, so lernen die Bewohner des Erdkreises Gerechtigkeit.

2. Korinther 9,10: Der Samen gibt dem Sämann und Brot zur Speise, der wird auch euch Samen geben und ihn mehren und wachsen lassen die Früchte eurer Gerechtigkeit.

Im 2. Korintherbrief bittet Paulus um Spenden für die Jerusalemer Gemeinde. Er stellt heraus, dass solche Spenden aus Glauben und Gerechtigkeit wachsen.

Schwerer tue ich mich mit der alttestamentlichen Losung. Gerade weil die Pandemie den Gedanken an Gericht oder Strafe Gottes provoziert. Aber in Jesaja 26 geht es nicht um den erhobenen Zeigefinger, sondern um die Suche nach Gott und seiner Gerechtigkeit:

„8 Wir warten auf dich, HERR, auch auf dem Weg deiner Gerichte; des Herzens Begehren steht nach deinem Namen und deinem Lobpreis. 9 Von Herzen verlangt mich nach dir des Nachts, ja, mit meinem Geist suche ich dich am Morgen. Denn wenn deine Gerichte über die Erde gehen, so lernen die Bewohner des Erdkreises Gerechtigkeit.“

Da sucht einer, da will einer verstehen. Da konnte einer nachts nicht schlafen. Da sieht einer Ereignisse als Strafe oder Gericht Gottes und verbindet damit, dass Menschen daraus lernen. Vor allem aber will er Gottes Nähe spüren.

Mich lässt die heutige Losung suchend zurück. Wo bist du Gott? Wie reimen sich die Geschehnisse zusammen? Wie passt das mit deiner Gerechtigkeit und Gnade zusammen? Ich will es aushalten und betend Antworten suchen.

Gott liebt diese Welt...

3. Sonntag im Advent – 13.12.2020

Jeremia 10,6: Dir, HERR, ist niemand gleich; du bist groß, und dein Name ist groß, wie du es mit der Tat beweist.

1. Johannes 4,14: Wir haben gesehen und bezeugen, dass der Vater den Sohn gesandt hat als Heiland der Welt.

Was macht die Einzigartigkeit Gottes aus? Jeremia betont, wie unvergleichlich Gott ist. Vergleicht dabei die toten Götzen mit Vogelscheuchen im Gurkenfeld und stellt Gottes Größe und Gottes Taten dagegen. Die ganz besondere Größe und Einzigartigkeit Gottes macht für mich aus, was der 1.Johannesbrief überliefert. Wir Menschen sind ihm so wichtig, dass der Vater den Sohn sendet als Heiland der Welt. Im Zusammenhang heißt es im 1.Johannesbrief:

„9 Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen. 10 Darin besteht die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden. 11 Ihr Lieben, hat uns Gott so geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben. 12 Niemand hat Gott jemals gesehen. Wenn wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen. 13 Daran erkennen wir, dass wir in ihm bleiben und er in uns, dass er uns von seinem Geist gegeben hat. 14 Und wir haben gesehen und bezeugen, dass der Vater den Sohn gesandt hat als Heiland der Welt. 15 Wer nun bekennt, dass Jesus Gottes Sohn ist, in dem bleibt Gott und er in Gott. 16 Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat: Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“

Gott bleibt nicht fern sondern kommt in Jesus ganz nah. Das ist toll. Ich bin hinein genommen in Gottes große Liebe. Ein Lied fasst das so zusammen:

Gott liebt diese Welt und wir sind sein eigen, wohin er uns stellt, sollen wir es zeigen, Gott liebt diese Welt.

Heilung und Gnade

Samstag – 12.12.2020

Psalm 41,5: HERR, sei mir gnädig! Heile mich; denn ich habe an dir gesündigt.

Jakobus 5,15: Das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden getan hat, wird ihm vergeben werden.

Ich empfinde die heutigen Verse als heftige Herausforderung in der gegenwärtigen Situation. Die Pandemie, die Krankheit also scheint sich nicht recht stoppen zu lassen. Die Fragen nach der Schuld daran, werden immer mal wieder laut. Wir brauchen ja Schuldige, wenn etwas nicht so ist, wie wir es haben wollen.

Im Psalm setzt sich einer mit seiner Krankheit auseinander. Der Psalmüberschrift nach ist es David. Der erlebt Krankheit. Auch sein Verhältnis zu den Mitmenschen und zu Gott stellt er in diesem Zusammenhang auf den Prüfstand. Sein Ergebnis: Ich appelliere an die Gnade Gottes. Denn der hält zu denen, die für einander da sind. Im Zusammenhang heißt es im Psalm:

„2 Wohl dem, der sich des Schwachen annimmt! Den wird der HERR erretten zur bösen Zeit. 3 Der HERR wird ihn bewahren und beim Leben erhalten / und es ihm lassen wohlgehen auf Erden und ihn nicht preisgeben dem Willen seiner Feinde. 4 Der HERR wird ihn erquicken auf seinem Lager; du hilfst ihm auf von aller seiner Krankheit. 5 Ich sprach: HERR, sei mir gnädig! Heile mich; denn ich habe an dir gesündigt. 6 Meine Feinde reden Arges wider mich...“

Außenstehende bringen wohl die Krankheit und Schwachheit mit Schuld in Zusammenhang. Auch David erkennt an, vor Gott schuldig zu sein. Doch er liefert sich nicht der Schuldfrage und der Einordnung von Krankheit als Strafe unter, sondern kommt zu Gott. Bittet um Gnade und Heilung. Und kommt so wieder zu Kraft.

Ein wenig anders der Zusammenhang im Jakobusbrief. Dort heißt es:

„13 Leidet jemand unter euch, der bete; ist jemand guten Mutes, der singe Psalmen. 14 Ist jemand unter euch krank, der rufe zu sich die Ältesten der Gemeinde, dass sie über ihm beten und ihn salben mit Öl in dem Namen des Herrn. 15 Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden getan hat, wird ihm vergeben werden. 16 Bekennt also einander eure Sünden und betet füreinander, dass ihr gesund werdet. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist. 17 Elia war ein schwacher Mensch wie wir; und er betete ein Gebet, dass es nicht regnen sollte, und es regnete nicht auf Erden drei Jahre und sechs Monate. 18 Und er betete abermals, und der Himmel gab den Regen, und die Erde brachte ihre Frucht.“

Das Gebet für Kranke steht hier im Mittelpunkt. Es hat die Verheißung viel bewegen zu können.

„Das Gebet des Glaubens“ heißt es. Das meint das Gebet voller Vertrauen und fest verbunden mit Jesus. Die Frage nach der Vergebung wird hier der Frage nach der Heilung an die Seite gestellt. Heilung bedeutet auch die Beziehungen zu Gott und untereinander kommen in Ordnung.

In unsere Situation heißt das für mich:

- Bete für die Kranken!
- Gib an Gott ab, was an Schuld und Krankheit da ist.
- Auch die Pandemie und was sie mit uns macht kann ich im Gebet Gott bringen.
- Es beginnt mit der Bitte: Gott sei mir gnädig! Denn es geht nicht um die Suche Schuldiger sondern um Suche nach Heilung und die kommt aus Gottes Gnade.
- Die Situation und die heutigen Verse fordern uns heraus zu Gebet und Selbstkritik ebenso wie zu Vertrauen und Festigkeit, nicht aus Gottes Hand und Gottes Gnade fallen zu können.

Soll das ewig sein?

Freitag – 11.12.2020

Daniel 6,27: Er ist ein lebendiger Gott, der ewig bleibt, und sein Reich ist unvergänglich.

Hebräer 13,8: Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.

Vor einigen Tagen hatten wir die Ansage König Nebukadnezars über die Macht Gottes. Heute nun ist es Darius einer seiner Nachfolger, der sich zu Gott bekennt und zu Gottes Macht. Wieder war Daniel bewahrt worden in großer Gefahr. Wieder hatte es sich gezeigt: Daniels Gott hat Macht und beschützt ihn. Grund genug, dass selbst König die Unvergänglichkeit dieser Macht anerkennen und bekennen. Gottes Reich ist unvergänglich.

Der Hebräerbrief bezeugt in seinen Mahnungen am Schluss des Briefes genau diese Unvergänglichkeit der Herrschaft Jesu Christi. Und wir heute? Wir teilen die Zeit ein. Vor Corona, mit Corona, nach Corona. Und machen dabei die Gefährdung durch die Pandemie zum Zeitmaß. Ereignis, Bedrohung und Einfluss auf das Leben sind zugegeben groß. Doch welchen zeitlichen Anteil allein an der eigenen Lebensspanne macht die Pandemie aus. Je älter wir werden, desto verschwindender der Anteil. Und unsere Verse reden von ganz anderen Zeiträumen als unsere Lebensspanne. Da geht es um Ewigkeit. Und da geht es um Konstanten in allen Zeiten.

Wie wir es weitersagen, jetzt in der Pandemie mit ihren Einschränkungen sieht das anders aus, als in anderen Zeiten, das sollte in die Situationen, in die zeitlichen Gegebenheiten passen. Also zeitgemäß sein. Was wir sagen und bekennen ist gestern und heute und in Ewigkeit gleich:

Gott ist ein lebendiger Gott. In Jesus Christus, unserem Retter, begegnet er uns. Sein Reich ist ewig.

Die Pandemie und ihre Zeit werden vergehen. Gottes Zuwendung zu uns nie!

Advent

Donnerstag – 10.12.2020

Jesaja 40,5: Die Herrlichkeit des HERRN soll offenbart werden, und alles Fleisch miteinander wird es sehen; denn des HERRN Mund hat's geredet.

Johannes 1,14: Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Jesaja kündigt es an, Johannes stellt es in seinem Evangelium fest: Gottes Herrlichkeit kommt in die Welt. Also: Advent – Ankunft. Johannes fasst es zusammen, komprimiert es auf wenige Worte: „Sohn vom Vater“, „voller Gnade und Wahrheit“. Zunächst macht er damit deutlich: Diese Herrlichkeit wird hineingeboren in diese Welt. In einem Menschen, der zugleich Gottes Sohn ist. In ihm wird Gottes Gnade, Gottes Herrlichkeit Wirklichkeit, in ihm begegnet uns Wahrheit.

Johannes schreibt: Wir sahen es. Und nimmt damit die Perspektive derer ein, die Jesus begegnet sind, mit ihm gelebt haben, in ihm Gottes Sohn erkannt haben.

Wer in Jesus Gnade und Wahrheit erkennt, sieht die Herrlichkeit Gottes. Alle sollen das sehen und erfahren. So kündigt es Jesaja an. Nicht alle sehen und glauben Jesus als Herrn der Welt, als Gnade, als Wahrheit. Wir, die davon schon etwas erfahren haben, uns dazu bekennen, sehen schon die Herrlichkeit Gottes. Hinter und durch alle Dunkelheit. Gnade und Wahrheit ist es, was Gott in die Welt bringt mit seinem Sohn. Darum feiern wir Advent!

Gott gibt

Mittwoch – 09.12.2020

5. Mose 8,7: Der HERR, dein Gott, führt dich in ein gutes Land, ein Land, darin Bäche und Quellen sind und Wasser in der Tiefe.

Römer 8,32: Gott hat seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?

In unseren heutigen Texten erinnern zwei Männer an Gottes Zusagen und Gaben. Die Losung geht zurück auf Mose, der sein Volk erinnert an die großen Zusagen Gottes und an Gottes Begleitung durch die Wüste. Gott wird einen Ort schenken voller (Lebens-)Quellen.

Paulus argumentiert im Römerbrief: Gott hat seinen Sohn Jesus Christus gegeben, um uns „alles“ zu schenken. Dieses „alles“ meint Leben in vollem Umfang mit Gott und mit der Verheißung „ewig“. Die Reden des Mose wie der Römerbrief des Paulus erinnern, vergewissern, schärfen ein: Gott ist für dich da. Gott beschenkt dich. Du lebst und wirst leben.

In unserer gegenwärtigen Situation ist es gut, zu wissen, dass nicht ein Virus, nicht Politiker, nicht Virologen das letzte Wort haben, sondern dass es Gott ist. Er hat das Wort. Und er verheißt Leben.

Ja auch wenn jetzt so vieles wie vernagelt erscheint: Gott führt in ein gutes Land!

Nähe und Geduld

Dienstag – 08.12.2020

Joel 2,1: Der Tag des HERRN kommt und ist nahe.

2. Petrus 3,13: Wir warten auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt.

Wir glauben und leben im Hier und Jetzt. Das Leben im Glauben bewährt sich ebenfalls im Handeln Hier und Jetzt. Inhalt und Ziel des Glaubens aber sprengen diesen Rahmen des Hier und Jetzt total. Erde und Himmel komplett neu, komplett anders, voller Gerechtigkeit. An mehreren Stellen spricht die Bibel vom Tag des Herrn als Wechsel von dieser zur neuen Erde. Erst einmal vergeht dabei alles. Planeten verglühen. In wunderbaren, friedvollen Bildern wird die neue Erde und der neue Himmel angedeutet. „Der Tag des Herrn kommt und ist nahe.“ Wir haben uns eingerichtet in Zeit und Raum. „Suchet der Stadt Bestes!“ Das ist Gottes unmissverständlicher Auftrag für das Handeln im Leben Hier und Jetzt. Und doch ist da mehr. Der 2.Petrusbrief beschreibt es im Zusammenhang so:

„8 Meine Lieben, eines dürft ihr dabei nicht übersehen: Beim Herrn gilt ein anderes Zeitmaß als bei uns Menschen. Ein Tag ist für ihn wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie ein einziger Tag. 9 Der Herr erfüllt seine Zusagen nicht zögernd, wie manche meinen. Im Gegenteil: Er hat Geduld mit euch, weil er nicht will, dass einige zugrunde gehen. Er möchte, dass alle Gelegenheit finden, von ihrem falschen Weg umzukehren.10 Doch der Tag des Herrn kommt unvorhergesehen wie ein Dieb. Dann wird der Himmel unter tosendem Lärm vergehen, die Himmelskörper verglühen im Feuer, und die Erde und alles, was auf ihr ist, wird zerschmelzen. 11 Wenn ihr bedenkt, dass alles auf diese Weise vergehen wird, was für ein Ansporn muss das für euch sein, ein heiliges Leben zu führen, das Gott gefällt! 12 Lebt in der Erwartung des großen Tages, den Gott heraufführen wird! Tut das Eure dazu, dass er bald kommen kann. Der Himmel wird dann in Flammen vergehen, und die Himmelskörper werden zerschmelzen. 13 Aber Gott hat uns einen neuen Himmel und eine neue Erde versprochen. Dort wird es kein Unrecht mehr geben, weil Gottes Wille regiert. Auf diese neue Welt warten wir.“

Wir warten. Wir gehen diesem neuen Himmel und der neuen Erde entgegen. Und doch sind wir schon hier und jetzt hinein genommen in das Reich Gottes, das mitten unter uns ist. Da nämlich, wo wir nach Gottes Willen leben, der Stadt Bestes suchen, füreinander da sind. Ob es uns passt oder nicht: Diese Erde ist endlich. Der Tag des Herrn wird kommen. Das kann ganz schnell und bald sein oder wann immer Gott den Zeitpunkt setzt. Bis dahin leben wir hier mit ihm und laden andere ein ebenso zu Gott zu finden.

Was hell macht

Montag – 07.12.2020

Daniel 12,3: Die Verständigen werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.

2. Korinther 5,20: So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!

Die Losung aus dem Danielbuch führt uns hinein in die Ankündigungen Gottes für die Endzeit, also die Zeit der Wiederkunft Christi. Im Zusammenhang heißt es dort:

„1 »Zu jener Zeit«, sagte der Engel, »wird der große Engelfürst Michael eingreifen und für dein Volk kämpfen. Es wird eine Zeit der Not und Bedrängnis sein, wie es sie seit Menschengedenken nicht gegeben hat. Aber dein Volk wird gerettet werden, alle, deren Namen im Buch Gottes geschrieben stehen. 2 Viele, die in der Erde schlafen, werden erwachen, die einen zu ewigem Leben, die andern zu ewiger Schmach und Schande. 3 Die Einsichtigen werden leuchten wie der taghelle Himmel, und alle, die anderen den rechten Weg gezeigt haben, werden glänzen wie die Sterne für ewige Zeiten.« 4 Dann sagte er noch zu mir: »Halte geheim, was ich dir jetzt gesagt habe; schreibe es auf und versiegle das Buch, damit es in der letzten Zeit geöffnet wird! Viele werden ratlos umherirren; aber in diesem Buch wird Rat zu finden sein.«“ (Daniel 12 – Gute Nachricht)

Die „Verständigen“ meint die, die Gottes Gnade erkennen und weitersagen.

Der 2.Korintherbrief nimmt das so auf: „wir bitten an Christi statt, lasst euch versöhnen mit Gott!“

Der Ruf, Jesus anzunehmen, das Weitersagen des eigenen Glaubens macht Leben hell. Da gibt es weder für Daniel, noch für Paulus Zweifel.

Aber wie viel Zeit ist? Wir leben längst in der Endzeit und doch wissen wir nicht, wann der Tag der Wiederkunft Christi ist. Bis dahin geht es darum, Christus zu erkennen und weiterzusagen. Das ist Licht angesichts von Bedrängnis und Dunkel. Um das Hinweisen auf Gott und seine Gerechtigkeit geht es. Um die Einladung, sich durch Christus mit Gott versöhnen zu lassen. Verständig bedeutet nicht, zu wissen, wann diese Welt zu ende geht, sondern bedeutet zu wissen, dass Gott Zeit gibt, zu ihm zu finden. Dies annehmen und weitergeben, darum geht es. Diese zu nutzen zum Miteinander und zur Einladung zu Gott, das macht es hell.

Komm sag es allen weiter...

2. Sonntag im Advent – 06.12.2020

Daniel 3,32: Es gefällt mir, die Zeichen und Wunder zu verkünden, die der höchste Gott an mir getan hat.

1. Johannes 1,2: Das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, das beim Vater war und uns erschienen ist.

Redest du gern von deinen Erfahrungen im Leben? Und kommt Gott dabei vor? Es ist übrigens nicht Daniel, aus dessen Mund unser Losungsvers stammt. Es ist überraschend der König Nebukadnezar, der ihn in einem Brief an die Menschen aller Nationen herausgibt. Und das „Es gefällt mir“ zu Beginn ist wohl weniger Begeisterung als diplomatische Umschreibung dafür, dass er aus seiner Machtfülle und seinem Erleben heraus etwas bekannt gibt, was Auswirkungen auf seine Untertanen hat. Denn sie sollen nun den, den der König als so mächtig erlebt hat auch anerkennen, damit Nebukadnezars Macht nicht in Frage gestellt wird. Im Zusammenhang heißt es in Daniel 3:

„31 König Nebukadnezar schrieb einen Brief an die Menschen aller Nationen, Völker und Sprachen auf der ganzen Erde. Er lautete: Glück und Frieden euch allen! 32 Mit diesem Schreiben möchte ich überall bekannt machen, was für große Wunder der höchste Gott an mir getan hat. 33 Seine Taten sind staunenerregend, seine Wunder unvergleichlich. Sein Reich bleibt für immer bestehen, seine Herrschaft nimmt kein Ende.“

An der Bewahrung Daniels und seiner Freunde im Feuerofen hat der König Gottes Macht erlebt. Er hat erkannt, wer der eigentliche Herrscher ist. Die Bibel weiß darum, wie wankelmütig die Mächtigen in der Anerkennung der Macht Gottes sind. Dennoch: Diese Momentaufnahme stellt heraus, wer Herr der Geschichte ist. Unabhängig von aller menschlichen Ratlosigkeit oder Überheblichkeit.

Der 1. Johannesbrief knüpft daran an. Der Gott, der Liebe ist und in Christus in die Welt gekommen ist, ist der Herr. Dies erkennen und glauben bedeutet dies zu verkündigen und bekennen in Wort und Tat, im ganzen Leben eben. Der 1. Johannesbrief entfaltet dies als Leben in der Liebe.

Christus hat diese Liebe in die Welt gebracht oder in der Formulierung unseres heutigen Verses: „Das Leben ist erschienen,... das ewig ist und beim Vater war...“ Der Zusammenhang macht deutlich, dass das Erkennen und Erfahren dieses Lebens, dieser Liebe Gnade ist und die angemessene Reaktion Dankbarkeit und Liebe und natürlich das Weitersagen ist. Wenn das keine gute Adventsbotschaft ist: Gott kommt zu uns, ja er ist in Christus gekommen und wir dürfen es weitersagen. Lass uns reden von unseren Erfahrungen mit Gott!

Unser Helfer

Samstag – 05.12.2020

Psalm 68,6-7: Ein Vater der Waisen und ein Helfer der Witwen ist Gott in seiner heiligen Wohnung, ein Gott, der die Einsamen nach Hause bringt, der die Gefangenen herausführt, dass es ihnen wohlgehe.

Markus 1,32-34: Am Abend, da die Sonne untergegangen war, brachten sie zu Jesus alle Kranken und Besessenen. Und die ganze Stadt war versammelt vor der Tür. Und er heilte viele.

Markus berichtet vom Beginn der Wirksamkeit Jesu. Er predigt, beeindruckend, voller Macht und er heilt. Zunächst befiehlt er einem bösen Geist einen Menschen zu verlassen. Dann heilt er die Schwiegermutter des Petrus von einem schweren Fieber. Die Erwartung wird groß und sie bringen alle Kranken und Besessenen aus der Stadt zu ihm. Markus stellt zusammenfassend fest: „Und er heilte viele.“ Kein Gespräch, kein Gedanke ob viele oder alle. Stattdessen erzählt Markus weiter, wie Jesus sich zunächst zum Gebet zurückzieht, um dann weiter zu ziehen an einen anderen Ort. Auch dort sollen sie seine gute Botschaft hören.

Und die knüpft an, an das was der 68.Psalm besingt: Gottes Sieg. Gott ist der Herr und ihm sind die einzelnen schwachen Menschen wichtig. Einsame, Witwen, Waisen. Alle sollen bei ihm Wohnung und Zuflucht finden. In Jesus wird das Wirklichkeit. Wir bereiten uns auf Weihnachten vor. Das Kommen Gottes zu uns Menschen und unsere Chance, bei ihm Heimat zu finden. Trauen wir es ihm zu, zu heilen, was in uns krank oder zerbrochen ist? Trauen wir ihm zu von bösen Geistern wie Angst oder Sucht zu befreien? Zu ihm kommen, Menschen zu ihm zu bringen, damit beginnt alles.

An Gottes Segen ist alles gelegen Freitag - 04.12.2020

Psalm 127,2: Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht und hernach lange sitzt und esset euer Brot mit Sorgen; denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf.

Matthäus 6,8: Euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.

Der 127.Psalm wird Salomo zugeschrieben. Er wurde gesungen auf dem Weg nach Jerusalem und handelt davon, dass alles von Gottes Segen abhängt. Der Psalm im Zusammenhang:

„Wenn der HERR nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wenn der HERR nicht die Stadt behütet, so wacht der Wächter umsonst. Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht und hernach lange sitzt und esset euer Brot mit Sorgen; denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf. Siehe, Kinder sind eine Gabe des HERRN, und Leibesfrucht ist ein Geschenk. Wie Pfeile in der Hand eines Starken, so sind die Söhne der Jugendzeit. Wohl dem, der seinen Köcher mit ihnen gefüllt hat! Sie werden nicht zuschanden, wenn sie mit ihren Feinden verhandeln im Tor.“

Segen wird da ganz sichtbar und greifbar beschrieben. Es sind die Kinder. Unser Lösungsvers stellt den Kontrast heraus zwischen dem „Brot essen mit Sorgen“ und den Gaben Gottes. Es ist keine Einladung zur Faulheit sondern eine Einladung zum Vertrauen. Erfolgversprechende Arbeit erwartet ihren Ertrag, ihren Erfolg als Gabe Gottes, als Segen Gottes.

Diesen Gedanken ist als neutestamentliches Wort ein Vers aus der Bergpredigt zugeordnet. Jesus spricht über das Beten. . Die klare Zusage: „euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.“ Gott hat seine Menschen im Blick. Gott sieht mich. Gott weiß, wie es mir geht. Als sein Kind kann ich zu ihm kommen. Ihm mein Leben hinhalten mit all seinen guten und dunklen Seiten. Einfach das Vaterunser beten. Jesus sagt zu, dass Gott längst erkannt hat, was ich brauche. Eine wunderbare Einladung zu Gottvertrauen.

Segen empfangen - Gaben teilen

Donnerstag – 03.12.2020

5. Mose 16,17: Ein jeder gebe, was er geben kann nach dem Segen, den dir der HERR, dein Gott, gegeben hat.

2. Korinther 8,12: Wenn der gute Wille da ist, so ist jeder willkommen nach dem, was er hat, nicht nach dem, was er nicht hat.

Ums Geben geht es heute. Die Losung knüpft an am Laubhüttenfest, gleichsam einem Erntedankfest. Jeder ist aufgefordert Gaben zu bringen. Maßstab sind die empfangenen Gaben, der Segen eben.

Im 2.Korintherbrief geht es um eine Sammlung, die Paulus noch einmal besonders ans Herz legt. Paulus macht deutlich, dass es bei diesen Gaben, bei der Sammlung für die Gemeinde in Jerusalem, um einen Ausgleich geht zwischen denen, die es sich leisten können und denen die nichts haben. Macht euch nicht selbst arm sondern gebt, was ihr könnt. Darum geht es Paulus. Für wen gebe ich etwas ab und gebe ich, was ich kann?

Das Geben Können und das Nachdenken Können darüber ist ein Segen, für den ich dankbar bin!
Mit dem guten Willen fängt es an!

Zuflucht und Geborgenheit

Mittwoch – 02.12.2020

Psalm 11,1: Ich traue auf den HERRN. Wie sagt ihr denn zu mir: Flieh wie ein Vogel auf die Berge!

Johannes 14,27: Jesus spricht: Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.

In Psalm 11 betont David die Geborgenheit bei Gott. Gottes Treue trägt ihn und er will Gott gehorchen. Seine Zuflucht sind nicht die Berge oder Höhlen, seine Zuflucht ist Gott. Auf Gottes Gerechtigkeit setzt er. Gottes Treue, so sieht es David, fordert den Menschen zu Treue und Gehorsam heraus.

Auch in Jesu Abschiedsreden geht es um Geborgenheit, Treue und Frieden. Frieden meint hier umfassend Leben in Geborgenheit und Gewissheit. Ihr seid nicht allein. Ich gebe euch Frieden, auch wenn ich den Weg ans Kreuz gehe. So sagt es Jesus den Seinen zu. Egal was schreckt.

Und es gibt viel, was uns zur Zeit schrecken kann.

Beide Verse führen mich zur Dankbarkeit und Gewissheit: Gott ist meine Zuflucht. Das soll Leben und Gebet prägen.

Fremde oder Heimat?

Dienstag – 01.12.2020

1. Mose 26,3: Der Herr sprach zu Isaak: Bleibe als Fremdling in diesem Lande, und ich will mit dir sein und dich segnen.

1. Petrus 1,17: Führt euer Leben in Gottesfurcht, solange ihr hier in der Fremde weilt.

Isaak und die Seinen werden von einer Hungersnot getrieben. Wohin? Isaak plant, nach Ägypten zu ziehen. Doch Gott hält ihn auf. Bleibe hier in dem Land, das dir noch fremd ist. (Noch) nicht als Besitzer und Herr, sondern als Fremdling, gleichsam als Gastarbeiter, denn das schwingt im hebräischen Wort für Fremdling mit. Gott verspricht ihn dabei zu begleiten und zu segnen. Gott hält Wort. So sichtbar und spürbar, dass König Abimelech (aus Gerar, Herrscher über die Philister) mit ihm einen Bund schließt, fraglos aus Furcht vor dem mächtigen Gott Isaaks. Handelt es sich um Gottes Segen auch oder gerade in der Fremde?

Der 1.Petrusbrief nimmt den Gedanken der Fremde auf. Der Brief geht an Christen in Pontus, Galatien, Kappadozien, Asien und Bithynien und spricht sie an als „Erwählte Gottes, die als Fremde in dieser Welt leben, mitten unter Ungläubigen“. Der Brief entfaltet die Hoffnung auf ein Leben mit und bei Gott durch Jesus Christus. Dabei zielt er ab auf das Leben nach der Wiederkunft Christi. Bis dahin gilt es, sich in der Welt zu bewähren. „In Gottesfurcht“ – also in Respekt vor Gott und seinem Willen.

Beide Verse also setzen bei der Fremde an. Ich frage mich: Was ist dann die Heimat? Deutlich wird: Heimat und Segen liegen in der Verbindung zu Gott. Neutestamentlich konkreter in der Bindung an Jesus Christus. Ist unser Leben hier auf dieser Erde nur ein Leben in der Fremde? Blitzt nicht in der Gemeinschaft mit Gott und unter den Gläubigen bereits Heimat auf? Sind wir nicht längst geborgen im Segen Gottes? Ich spüre die Vorläufigkeit dieses Lebens ebenso wie die Unbedingtheit des Segens Gottes. Das Leben hier und dann ist Heimat. Mir hilft das einerseits zu mehr Gelassenheit. Ich weiß: Das Beste kommt noch. Es fordert aber auch heraus, in der Bindung zu Gott zu leben. Hier und jetzt. Schon jetzt leben, wie es Gott, seinem Segen, seinem Reich und seinem Willen entspricht.